

KOMPAKT

Commerzbank peilt wieder schwarze Zahlen an

FRANKFURT – Nach einem unerwartet deutlichen Ergebnissprung im zweiten Quartal peilt die Commerzbank in diesem Jahr wieder schwarze Zahlen an. Das drittgrösste deutsche Kreditinstitut berichtete am Mittwoch in Frankfurt am Main einen kräftig gestiegenen Nettogewinn und ein verbessertes operatives Ergebnis. «Die schwierigste Zeit liegt hinter uns», sagte Vorstandschef Klaus-Peter Müller und zeigte sich zuversichtlich, dass die Bank im Gesamtjahr operativ schwarze Zahlen ausweisen wird. Die Bank sei wieder gut für «positive Überraschungen». Enttäuscht reagierte die Börse allerdings auf den Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, das unter der Welle von Firmenpleiten leidet, auf 303 Millionen Euro im zweiten Quartal. Müller betonte, man habe sehr konservativ gerechnet. Er sei zudem zuversichtlich, dass die Risikovorsorge deutlich niedriger sein werde als die 1,3 Milliarden des Vorjahres. Müller kündigte an, die Commerzbank wolle die beste flächendeckende Privatkundenbank in Deutschland werden. Im Bereich Privatkunden/Onlinebanking hat das Institut daher auch Interesse an Zukäufen. Derzeit gebe es aber keine Verhandlungen, sagte Müller.

Zimmer scheint Centerpulse-Poker zu gewinnen

LONDON – Der US-Konzern Zimmer scheint den Übernahme-Poker um den Medizintechnikkonzern Centerpulse zu gewinnen. Der britische Erstbieter S&N verzichtete am Mittwoch überraschend auf die Verbesserung seiner Offerte von rund 3,3 Milliarden Franken. Centerpulse wartet mit der definitiven Empfehlung zu. Mit dem Verzicht, dem Zimmer-Angebot von rund 4,2 Milliarden Franken Paroli zu bieten, scheint sich der britische Medizintechnikkonzern Smith & Nephew (S&N) aus dem Übernahmekampf um Centerpulse zu verabschieden. S&N teilte in London mit, eine Erhöhung des Angebots von rund 270 Franken je Centerpulse-Aktie sei nicht im Interesse der S&N-Aktionäre.

Nach eingehender Prüfung sei man zum Schluss gelangt, eine Aufbesserung bringe keinen Mehrwert, wurde S&N-Chef Christopher O'Donnell zitiert. Auf die Frage der Nachrichtenagentur Dow Jones Newswires, ob dies das Ende des Übernahmekampfes um Centerpulse sei, sagte O'Donnell: «Realistisch gesehen, ja.» Das S&N-Angebot, das die Übernahme von Centerpulse-Hauptaktionär InCente Capital unter Rene Braginsky mit einschliesst, bleibt zwar bis zum Ablauf der Andienungsfrist am 27. August auf dem Tisch und könnte theoretisch noch erhöht werden. Doch scheint es praktisch sicher, dass Zimmer bei den Centerpulse-Aktionären das Rennen macht. Drittangebote sind nicht mehr zugelassen.

Lipobay bereitet Bayer weiter Kopfschmerzen

LEVERKUSEN – Der im Zusammenhang mit zahlreichen Todesfällen vom Markt genommene Cholesterinsenker Lipobay bereitet dem Chemie- und Pharmakonzern Bayer weiter Kopfschmerzen. Die Zahl der in den USA anhängigen Produkthaftungsklagen sei inzwischen auf über 10 000 gestiegen, berichtete der Konzern in seinem am Mittwoch veröffentlichten Zwischenbericht. In insgesamt 1211 Fällen einigte sich der Leverkusener Konzern mit betroffenen Patienten bereits gegen Zahlungen von insgesamt 378 Millionen Euro auf einen Vergleich. In mehreren hundert weiteren Fällen laufen noch Verhandlungen. Ausdrücklich warnte der Konzern, es sei möglich, dass auf Bayer auf Grund der Prozesse oder der Vergleichsverhandlungen trotz bestehender guter Verteidigungsargumente Kosten zukämen, die nicht mehr durch die vorhandenen Versicherungen gedeckt seien. Das gleiche gelte für parallele Prozesse um den in Erkältungs- und Diätmitteln bis 2000 eingesetzten Wirkstoff Phenylpropanolamin, der im Verdacht steht, Schlaganfälle verursacht zu haben.

Weitere Verkäufe

Zurich Financial Services stossen weiteren Bereich ab



Die Zurich Financial Services (ZFS) führt ihre Konzentrationsstrategie weiter.

ZÜRICH – Die Zurich Financial Services (ZFS) führt ihre Konzentrationsstrategie weiter. Sie schliesst ihre britische Tochter Zurich Life Assurance Company (Zurich Life) und verkauft deren Lebensversicherungs-Portfeuille an den Rückversicherer Swiss Re.

Der Gesamtwert des Geschäfts der Zurich Life beläuft sich laut ZFS-Sprecher Daniel Hofmann auf 460 Mio. Dollar (rund 620 Mio. Franken). Bis zum Abschluss der Transaktion Ende 2003 wird ZFS mittels einer Dividendenzahlung 220 Mio. Dollar aus der Zurich Life abziehen. Die Swiss Re wird nach Abschluss des Geschäfts weitere 240 Mio. Dollar an die ZFS überweisen. Der Verkauf muss noch von den zuständigen Behörden genehmigt werden.

Im letzten Geschäftsjahr erzielte Zurich Life laut Communiqué vom Mittwoch ein Prämienvolumen von 118 Mio. Dollar. Davon waren 19 Mio. Dollar Prämien auf Neugeschäften. Dies seien 2 bis 3 Prozent

aller von ZFS in Grossbritannien getätigten Neugeschäfte im Umfang von 808 Mio. Dollar gewesen, sagte Hofmann.

ZFS bleibt damit im Lebensversicherungsgeschäft in Britannien weiterhin stark vertreten. So ist ZFS laut Hofmann unter anderem mit den drei wichtigen Marken Allied Dunbar, Eagle Star und Sterling im Königreich präsent. Alle drei Gesellschaften sind im Lebensgeschäft tätig.

Die ZFS begründet den Verkauf mit der schärferen Fokussierung ihres Britannien-Geschäfts, mit der Absicht, die Kosten zu reduzieren und die allgemeine Kapitalposition zu stärken. Ausserdem will die ZFS in neue, ertragreiche Geschäfte vorstossen.

Für die ZFS ist der Verkauf von Zurich Life ein weiterer Schritt auf ihrem Weg, das Versicherungsgeschäft neu auszurichten. Die neue Strategie wurde von der ZFS nach einem Rekordverlust im 2002 von 3,4 Mrd. Dollar (4,7 Mrd. Fr.) eingeleitet.

Seither tätigte die ZFS verschiedene Devestitionen und ist dabei, weltweit 4500 Arbeitsplätze abzubauen, 500 davon in der Schweiz. Durch den Verkauf der Zurich Life werden laut Hofmann etwa 30 Stellen verloren gehen. Die Hälfte der bislang 90 Arbeitsplätze würden vom Käufer übernommen. Für die restlichen 15 Angestellten würden ZFS-intern Lösungen gesucht.

Bei der Swiss Re fällt die Akquisition der nach eigenen Angaben 225 000 Policen in den Geschäftsbereich Admin Re. In diesem Bereich übernimmt der weltweit grösste Leben- und Krankenrückversicherer so genannte geschlossene Lebensversicherungs-Portfeuille, um sie mit möglichst wenig Kosten abzuwickeln (Run-off-Geschäft).

«Wir betreiben in diesem Geschäft kein Marketing und keine Neuaquisition mehr», sagte Swiss Re-Sprecher Henner Alms auf Anfrage. Weil der Vertrieb wegfällt und der Verwaltungsaufwand sinkt, reduzieren sich auch die Kosten.

Swissca

Repräsentant: Hypo Investment Bank AG, Landstr. 104, 8490 Vaduz, Tel. +423/265 56 56

Tageskurse per 06.08.2003

| Fondsname/Währung | Inventarwert (netto) |
|--|----------------------|
| Swissca Veika | 229 25 |
| Swissca Portfolio Fund Income (A/B) | 118 10 |
| Swissca Portfolio Fund Yield (A/B) | 130 34 |
| Swissca Portfolio Fund Euro Yield (A/B) | 94 75 |
| Swissca Portfolio Fund Balanced (A/B) | 141 77 |
| Swissca Portfolio Fund (Euro) Balanced (A/B) | 86 58 |
| Swissca Portfolio Fund Growth (A/B) | 167 09 |
| Swissca Portfolio Fund (Euro) Growth (A/B) | 76 16 |
| Swissca Portfolio Fund Equity (A/B) | 173 44 |
| Swissca Portfolio Fund Green Invest Balanced (A/B) | 126 94 |
| Swissca Portfolio Fund Green Invest Equity (A/B) | 63 15 |
| Swissca MM Fund CHF | 140 80 |
| Swissca MM Fund USD | 167 54 |
| Swissca MM Fund GBP | 103 00 |
| Swissca MM Fund EUR | 91 38 |
| Swissca MM Fund JPY | 10816 00 |
| Swissca MM Fund CAD | 161 45 |
| Swissca MM Fund AUD | 155 75 |
| Swissca Bond SF | 93 85 |
| Swissca Bond International | 94 70 |
| Swissca Bond Invest CHF (A/B) | 108 49 |
| Swissca Bond Invest USD (A/B) | 109 39 |
| Swissca Bond Invest GBP (A/B) | 64 61 |
| Swissca Bond Invest EUR (A/B) | 64 42 |
| Swissca Bond Invest JPY (A/B) | 11822 00 |
| Swissca Bond Invest CAD (A/B) | 118 78 |
| Swissca Bond Invest AUD (A/B) | 118 73 |
| Swissca Bond Invest International (A/B) | 100 56 |
| Swissca Bond Invest Medium Term CHF (A/B) | 103 64 |
| Swissca Bond Invest Medium Term USD (A/B) | 111 07 |
| Swissca Bond Invest Medium Term EUR (A/B) | 104 08 |
| Swissca Asia | 60 75 |
| Swissca Europa | 145 45 |
| Swissca North America | 163 35 |
| Swissca Austria | 76 30 |
| Swissca France | 23 70 |
| Swissca Germany | 82 70 |
| Swissca Great Britain | 142 20 |
| Swissca Italy | 80 65 |
| Swissca Japan | 52 10 |
| Swissca Netherlands | 34 55 |
| Swissca Tiger | 54 60 |
| Swissca Switzerland | 202 85 |
| Swissca Small and Mid Caps Switzerland | 159 25 |
| Swissca Green Invest | 72 15 |
| Swissca Emerging Markets Fund | 100 00 |
| Swissca Gold | 665 00 |
| Swissca Lux Fund Small and Mid Caps Europe | 70 18 |
| Swissca Lux Fund Small and Mid Caps Japan | 10439 00 |
| Swissca Lux Fund Small and Mid Caps North America | 94 77 |
| Swissca Lux Fund Sector Communication | 147 47 |
| Swissca Lux Fund Sector Energy | 370 93 |
| Swissca Lux Fund Sector Finance | 364 51 |
| Swissca Lux Fund Sector Health | 367 94 |
| Swissca Lux Fund Sector Leisure | 234 68 |
| Swissca Lux Fund Sector Technology | 140 10 |
| Swissca Itca | 277 00 |

ANZEIGE

Silicon Valley Equities
 NAW (+ Ausgabe-Kommission)
 Kurs 06.08.03

USD **64,82**

Zuwachs 2003:
 +35,07%

Hermann Finance AG
 Ausst. 59, Vaduz, Liechtenstein
 Telefon +423 / 399 33 66

It's Money
 www.hermannfinance.com

LAFV-GASTBEITRAG

EM-Anleihen: Zeit für Gewinnmitnahmen?

Von Dr. Werner Löffler, LLB Investment Partners AG

Nach einem für Anleihen von Emerging Markets (Schwellenländer) unerfreulichen Jahr 2001 präsentierte sich der Markt sowohl in 2002 als auch im laufenden Jahr wieder von seiner freundlichen Seite. Die auf Basis des Reuters-EM-TOP gemessene Performance (Wertentwicklung) der in Euro denotierten Emerging Markets (EM)-Anleihen drehte nach einem Minus von 11,7 % in 2001 mit einem Gewinn von 9,2 % bereits in 2002 wieder deutlich in den positiven Bereich. Im laufenden Jahr entwickelte sich der Index bislang ebenfalls überdurchschnittlich.



Dr. Werner Löffler.

Wie auf fast allen Finanzmärkten gilt auch bei den EM-Anleihen, dass der Auswahl der Emittenten eine entscheidende Bedeutung zukommt. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass neben «Boom-and-Bust»-Ländern wie Brasilien, Venezuela und der Türkei, auch eine

so eine sorgfältige Länderanalyse, soll das Engagement nicht in der Verlustzone enden. Im Dezember 2001 stellte z.B. Argentinien den Schuldendienst ein, im weiteren Verlauf wurden die Obligationen Uruguays, Brasiliens, der Türkei und Venezuelas von heftigen Turbulenzen erschüttert. Fast alle diese Länder konnten sich glücklicherweise inzwischen wieder stabilisieren. Argentinien-Anleihen weisen dagegen weiterhin extrem hohe Risikoprämien auf. Vor dem Hintergrund sich aktuell wieder verbessernder Wirtschaftsdaten raten wir, bestehende Argentinien-Engagements zu halten. Bei Brasilien-Anleihen sollte das hohe Kursniveau zum Ausstieg genutzt werden, da aufgrund der hohen Zinslast das Haushaltsdefizit bedenkliche Ausmass annehmen könnte. In Mexiko birgt die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit des Präsidenten Fox nach starken Kursgewinnen nun zunehmendes Rückschlagspotenzi-

al. Trader sollten ihre Anleihen verkaufen. Längerfristig orientierte Anleger können bis zur Endfälligkeit halten. Ähnliches gilt auch für Südafrika-Anleihen, deren Renditespread gegenüber Bundesanleihen sich inzwischen stark eingengt hat.

Neuengagements in EM-Anleihen drängen sich in Anbetracht der überdurchschnittlichen Performance dieser Papiere und des damit verbundenen Korrekturrisikos aktuell nicht auf. Neuanleger, die gleichwohl solche Anlagen in ihr Portfolio aufnehmen wollen, sollten sich auf Länder mit vergleichsweise gutem Rating wie z.B. Chile (Rating: A- / Baa1) oder Ungarn (A- / A1) konzentrieren.

Verfasser: Dr. Werner Löffler, LLB Investment Partners AG

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.